

### .: Einstieg

Stell dir Autos auf einer vielbefahrenen Strasse vor und plötzlich sind einige der Fahrer plötzlich verschwunden. Die führerlosen Autos lösen Unfälle und Massenkarambolagen aus. Oder stell ein vollbesetztes Flugzeug vor und plötzlich sind einige der Passagiere oder auch der Pilot verschwunden. Es würde ein heilloses Durcheinander ausbrechen, Oder stell dir einen belebten Platz in einer Innenstadt vor, wo viele Mütter mit ihren kleine Kindern spielen. Plötzlich ist von diesen Kindern nur noch ein Häufchen ihrer Kleidung vorhanden. Diese Szenen sind nicht aus einem Sci-Fi- oder Apokalyptik-Film, sondern so stellen sich einige Christen das Ende der Welt oder besser gesagt die Entrückung vor.

Diese Lehre der Entrückung wurde durch die sogenannten „Finale“-Bücher der 1990er Jahr sehr populär in den USA, aber auch in evangelikalen Kreisen in Europa. Die Lehre geht zurück auf die 1820er Jahre, als eine junge Frau in Glasgow, Schottland während einem Gebetstreffen eine Vision hatte und dort eine geheime Entrückung der Gläubigen sah. Die Vision hätte nicht so viel Anklang gefunden, wäre nicht ein Pfarrer an diesem Gebetstreffen gewesen, der diese Vision zu einer Lehre weiterentwickelte, die später als „Dispensationalismus“ bekannt wurde. Diese Lehre fand in Europa zuerst nicht viel Anklang, dafür in den USA, wo sie sich rasend schnell verbreitete. Vor allem unter Evangelikalen wurde diese Lehre sehr populär - auch in Europa. Somit ist diese Idee nur rund 200 Jahre alt, was im Christentum sehr jung ist und uns sofort hellhörig machen sollte. Auch wenn es viele ernsthafte Christen gibt, welche diese Lehre glauben, meine ich doch, dass es sich um eine vereinfachte Auslegung einer Stelle aus dem 1. Thessalonicherbrief handelt.

Wir haben uns die letzten Wochen mit dem 1. Thessalonicherbrief beschäftigt zum Thema „**Kirche mit Weite und Tiefe**“. Als Lenzchile möchte wir Weite zulassen und einladend sein und gleichzeitig uns zu Menschen mit Tiefgang entwickeln. Wir schliessen heute vorläufig diese Reihe ab und werden sie hoffentlich später wieder aufnehmen können. Zum Abschluss geht es um einen Abschnitt, wo Paulus über die Zukunftshoffnung schreibt und wo es um die scheinbare Entrückung geht. Die Predigt trägt den Titel „**Menschen der Zukunft**“. Die Frage, die sich uns als Kirche und als Christen stellt, ist folgende: Wie denken und sprechen wir von der Zukunft? Bedrohlich und angstvoll? Und: Leben wir als Christen immer in der Vergangenheit oder schauen wir zuversichtlich in die Zukunft?

### .: Persönliche Hoffnung

Paulus schreibt zuerst über die persönliche Ebene der Hoffnung. Offenbar gab es in der Gemeinde in Thessaloniki Fragen betreffend Menschen, die gestorben sind, in der Zeit seit Paulus bei ihnen war. Darum schreibt er: **Kommen wir nun zur Frage nach den Gläubigen, die schon gestorben sind. Es liegt uns sehr daran, Geschwister, dass ihr wisst, was mit ihnen geschehen wird, damit ihr nicht um sie trauert wie die Menschen, die keine Hoffnung haben (1. Thess. 4,13)**. In älteren oder wörtlicheren Übersetzungen ist die Rede von die Gläubigen, die *schlafen*. Das ist eine Umschreibung für den Tod. Aber in der christlichen Hoffnung ist damit eine Zwischenzeit gemeint, über die aber im neuen Testament sehr wenig ausgesagt wird. Soviel ist klar: Wenn ein Mensch, der an Jesus glaubt stirbt, dann geht der Körper, das

Sichtbare zurück in den Boden und wird wieder zu Erde. Das Unsichtbare unseres Menschseins, das Innere oder auch Seele genannt, wird dann mit Jesus sein an einem Ort, den wir Himmel nennen oder auch „Paradies“ - so nennt es Jesus selbst am Kreuz. Dieser Zustand wird als „schlafen“ bezeichnet.

Doch das ist noch nicht das Ende! Paulus schreibt weiter: **Nun, wir glauben doch, dass Jesus für uns gestorben und dass er auferstanden ist. Dann wird Gott aber auch dafür sorgen, dass die, die im Vertrauen auf Jesus gestorben sind, mit dabei sein werden, wenn Jesus in seiner Herrlichkeit kommt (V.14)**. Der erste Teil dieses Verses ist eines der ersten Glaubensbekenntnisse überhaupt. Im Kern geht es um das: *Glauben, dass Jesus gestorben und dann wieder auferstanden ist*. Nur damit wir uns richtig verstehen: Auferstehung heisst im christlichen Glauben eine *körperliche* Auferstehung. Ein neuer Körper gehört dazu. In den Himmel zu gehen ist noch keine Auferstehung. Jesus wird im neuen Testament als Prototyp bezeichnet: Er war der erste, der diese Auferstehung erlebte. Alle, die an Jesus glauben, werden so wie Jesus auch auferstehen und einen neuen Körper bekommen.

Nochmals: Auferstehung ist nicht dasselbe, wie in den Himmel zu kommen nach dem Tod. Die Auferstehung liegt in der Zukunft. Jesus wird einmal wiederkommen und wird dann den ganzen Kosmos erneuern. Dann werden wir unseren Körper zurückbekommen, aber in einer völlig neuen Qualität und wir werden in der neuen Schöpfung leben. Oder in den Worten von N.T. Wright: **„Es gibt ein Leben nach dem Leben nach dem Tod“**. Das ist die christliche Zukunftshoffnung für jeden persönlich.

Paulus will all jene trösten, die einen geliebten Menschen verloren haben und trauern. Der christliche Glaube ist die einzige Religion, welche diese Art von Hoffnung mit einer *körperlichen Auferstehung* und die Aussicht auf eine *Neuschöpfung* kennt. Wir leben in einer Zeit hier im Westen, wo diese Hoffnung verloren gegangen ist. Wir sehen das bei den Vorstellungen der Menschen, was nach dem Tod geschieht. Den Kindern wird vielleicht gesagt, dass ein geliebter Mensch jetzt irgendwo von einem Stern oder einer Wolke auf uns herabschaut oder in den Gedanken weiterlebt, um sie zu trösten. Doch die allermeisten Menschen glauben, dass mit dem Tod einfach fertig ist. Doch an Jesus zu glauben heisst, dass wir eine andere Sicht auf die Zukunft haben. Der Tod hat *nicht* das letzte Wort, sondern wir werden für eine Zwischenzeit bei Jesus sein und dann körperlich auferstehen in der neuen Schöpfung.

Wenn du letztthin einen geliebten Menschen verloren hast oder jemand in deinem Umfeld schwer krank ist oder das für dich selber zutrifft, dann darfst du heute diese konkrete Hoffnung mitnehmen. Das Leben jetzt auf dieser Welt ist nicht alles. Auch wenn jemand gestorben ist oder vielleicht bald stirbt, darf er oder sie erstens bei Jesus sein und zweitens gibt es ein Leben nach dem Leben nach dem Tod. Eine körperliche Auferstehung in der neuen Schöpfung.

### **.: Globale Hoffnung**

Doch dann zoomt Paulus heraus und spricht nach der persönlichen auch von einer globalen Zukunftshoffnung, eine Hoffnung für den ganzen Kosmos. Bevor wir diese

Verse anschauen einen Einschub: Was Paulus hier über die Wiederkunft von Jesus schreibt, ist ziemlich sicher eine *Metapher*. Im nächsten Kapitel schreibt er: **Ihr selbst wisst ganz genau, dass jener große Tag, der Tag des Herrn, so unerwartet kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn die Leute meinen, es herrsche Frieden und Sicherheit, wird plötzlich das Unheil über sie hereinbrechen wie Wehen, die eine schwangere Frau überfallen, und es wird kein Entrinnen geben (1. Thess. 5,2-3).** Hier schreibt er von einem Dieb und einer schwangeren Frau, aber er meint nicht wörtlich, dass Jesus als ein Dieb und als schwangere Frau auf diese Welt kommt. Mit den Bildern betont Paulus, dass der Zeitpunkt für alle *überraschend* sein wird. Alles was über die Wiederkunft und Neuschöpfung gesagt wird, kann nur in Bildern und Vergleichen gesagt werden. Oder in den Worten von N.T. Wright: **Alle Sprache über die Zukunft ist wie ein Wegweiser, der in den Nebel zeigt.**

Somit können wir auch davon ausgehen, dass Paulus in Bildern und Metaphern spricht, wenn er von der Wiederkunft (griech. *parousia*) schreibt: **Der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, ein lauter Befehl wird ertönen, und auch die Stimme eines Engelfürsten und der Schall der Posaune Gottes werden zu hören sein. Daraufhin werden zuerst die Menschen auferstehen, die im Glauben an Christus gestorben sind. 17 Danach werden wir – die Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt noch am Leben sind – mit ihnen zusammen in den Wolken emporgehoben, dem Herrn entgegen, und dann werden wir alle für immer bei ihm sein (1. Thess. 4,16-17).** Zugegeben: Paulus macht es uns in diesem Abschnitt nicht einfach. Es wimmelt hier nur so von Andeutungen auf Prophezeiungen und Geschichten im Alten Testament. Wenn Paulus von *Himmel* spricht, meint er mehr als nur das blaue Etwas und die Wolken über uns. Himmel bezeichnet der Ort, wo Gott wohnt. Dann kommen *Befehle*, *Engel* und *Posaunen* vor. Eben diese Elemente erwähnt Jesus selbst in seiner Abschiedsrede in Matthäus 24. Dort wiederum nimmt Jesus Bezug auf eine zentrale Stelle beim Propheten Daniel, wo es heisst: **Dann sah ich in meinen nächtlichen Visionen jemanden, der kam mit den Wolken des Himmels und sah aus wie eines Menschen Sohn. Er gelangte zu dem alten Mann und wurde vor ihm geführt (Dan. 7,13).** Diese Stelle ist auch komplex, aber es geht im Kern darum, dass der Menschensohn rehabilitiert und als König der Welt eingesetzt wird. In der Auferstehung und Himmelfahrt von Jesus wurde diese Stelle aus Daniel 7 erfüllt.

Zurück zu unserer Stelle: So wie Jesus in den Himmel ging, um als rechtmässiger König dieser Welt eingesetzt zu werden, so wird er auch wieder kommen vom Himmel. Dann ist die Rede von *Wolken*: Im Alten Testament waren Wolken das Zeichen der sichtbaren Gegenwart Gottes. Wenn der unsichtbare Gott sichtbar wird, ist es oftmals als eine Wolke. Z.B. bei Mose als er die 10 Gebote erhielt, war der Berg Sinai in Wolken gehüllt. Als das Volk durch die Wüste ging, war eine Wolke vor ihnen. Oder als Salomo den Tempel einweihete, wurde alles mit einer Wolke erfüllt, dass die Priester den Tempel nicht betreten konnten. Wolken sind ein Zeichen: Gott ist da.

Und dann ist im Vers 15 direkt davor noch die Rede von Wiederkunft (*parousia*). Dieser Begriff waren den Leuten damals bekannt. Das war die Sprache des Kaisers. „Parousia“ war die Ankunft eines Kaisers oder hohen Würdenträger. Und Paulus betont das immer wieder: Nicht der Kaiser ist der wahre König der Welt, sondern

Jesus Christus. Wenn ein Kaiser eine Stadt besuchte, dann ging ihm eine Delegation von wichtigen Leuten der Stadt entgegen, um ihn willkommen zu heissen und *ihn zurück in die Stadt zu führen*. Wenn es der Kaiser war, kam meistens sogar die ganze Stadt ihm entgegen und sie bildeten einen sehr langen Spalier. Nochmals der Vers über die scheinbare Entrückung: **Danach werden wir – die Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt noch am Leben sind – mit ihnen zusammen in den Wolken emporgehoben, dem Herrn entgegen, und dann werden wir alle für immer bei ihm sein (V.17)**. Es geht hier nicht darum, dass wir von dieser Welt weggehen in den Himmel oder in einen körperlosen Zustand, sondern dass wir den wahren König der Welt willkommen heissen und ihn zurück begleiten werden auf die Welt, wo er sein Reich vollenden und als wahrer König über den ganzen Kosmos regieren wird.

Durch die ganze Bibel hindurch sehen wir, dass das Ziel nicht ist, dass Gläubige in den Himmel kommen, sondern dass Himmel und Erde wieder so vereint werden, wie es ganz am Anfang der Fall war und wie es schon immer das Ziel Gottes war. Darum glaube ich, dass die Entrückungslehre eine zu oberflächliche Lesart dieses Textes ist.

Die globale christliche Hoffnung kann in 4 Punkte zusammengefasst werden. **(1.) Wiederkunft von Jesus** als wahren König des Kosmos. **(2.) Auferstehung aller Menschen**, nicht nur der Menschen, die an Jesus glauben. **(3.) Gericht**. Das ist ein wichtiger Punkt: Für die einen etwas Schönes, für die anderen etwas Schreckliches. Gott wird alles Böse beim Namen nennen und aus der neuen Schöpfung ausschliessen und Gerechtigkeit schaffen. **(4.) Neuschöpfung**. Die Welt wird durch und durch geheilt und erneuert werden. Das ist die christliche Zukunftshoffnung seit der Auferstehung von Jesus. Die Details über den Zeitplan, die Abläufe usw. sind zweitrangig, weil es schlicht niemand wissen kann.

### .: Schluss

Dieser Abschnitt soll uns Hoffnung geben und nicht Anlass für Spekulationen über den Weltuntergang sein. Darum habe ich versucht aufzuzeigen, dass es hier nicht um eine plötzliche Entrückung der Gläubigen geht, sondern um die Rückkehr des wahren Königs dieser Welt. Unser Ziel ist nicht eine Ewigkeit im Himmel zu verbringen, sondern mit Jesus auf der neuen Welt zu regieren.

Als Christen haben wir eine persönliche und globale Hoffnung, die uns mit Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Christen brauchen keine Angst vor der Zukunft zu haben oder sich immer die Vergangenheit zurückwünschen. Christen sind Menschen der Zukunft und Hoffnung. Das Problem an der Entrückungslehre ist, dass es im Grunde eine Weltflucht ist. Wir alle kennen wohl den Reflex, dass wir unsere Augen vor den Problemen dieser Welt und unseres Lebens verschliessen möchten. Ich tue das am Liebsten mit einem Krimi oder einem anderen guten Buch. Es gibt alle möglichen Formen von Weltflucht: Genuss, Luxus, Arbeit, Netflix, endlos Predigten hören usw. Aber Paulus schliesst den Abschnitt so ab: **Tröstet euch also gegenseitig mit diesen Worten! (V.18)** Man kann auch übersetzen: Ermutigt euch mit dieser Hoffnung. Lasst uns mutig das Leben anpacken und den Problemen nicht aus dem Weg gehen. Die Hoffnung macht uns fähig, uns dem Leben zu stellen.